

Vorwort.

„Bilder bilden.“ Wer das erfahren will, muss zuvor gelernt haben, Bilder recht besehen und verstehen. Wie alles, so kann auch die Kunst des richtigen Sehens nur auf dem Wege der Übung erlernt werden. Diese Aufgabe fällt ihrem Anfange und Hauptteile nach der Schule zu. Sie muss überall da, wo sich Gelegenheit zur Betrachtung eines Bildes bietet, diese methodisch leiten, damit der Bildungswert des Bildes gehoben werden kann. Letzterer besteht — kurz gesagt — in der Klärung und Bereicherung des Seeleninhaltes. Gute und zuverlässige Bilder helfen mehr als tausend Worte die Anschauung von entfernten, d. h. mit den Sinnen nicht erreichbaren Dingen vermitteln.

Besonders wertvoll müssen die bezüglichen Abbildungen für diejenigen Unterrichtsgegenstände sein, welche die höchsten Anforderungen an die Einbildungs- und Vorstellungskraft des Kindes stellen, wie z. B. die Geographie. Gerade sie verlangt vom Schüler, dass er sich nicht bloss die einfachen Kartenzeichen mit Fluss, Gebirge oder Stadt übersetze, sondern dass er sich von ganz entfernt liegenden Gegenden ein vollständiges und richtiges „Bild machen“ lerne. Die Vermittlung einer richtigen Vorstellung gelingt aber selbst dem wortreichsten und mit dem besten Schilderungstalent ausgerüsteten Lehrer nur sehr mangelhaft. Für geographische Objekte, die ausser dem Bereich unseres heimatlichen Anschauungskreises liegen, kann ein erfolgbringender Unterricht der bildlichen Darstellungen nicht entraten.

Nun sind ja freilich grosse und schön kolorierte Bilder auch für diesen Zweck die besten. Aber der Kostenpunkt macht den Besitz solcher geographischen Abbildungen den meisten unmöglich. Da ist es denn um so freudiger zu begrüssen, in „Hirts Bilderschatz zur Länder- und Völkerkunde“ ein veranschaulichendes Hilfsmittel zu besitzen, das fast jeden in die Lage setzt, seine Kenntnisse in allen Zweigen des geographischen Wissens (Erd-, Völker- und Volkswirtschaftskunde) auf Grund guter und zuverlässiger Abbildungen zu klären, zu vertiefen und zu erweitern. Was alles in diesen einfachen, z. T. unscheinbaren Bildern steckt, wird man erst bei sorgfältiger Betrachtung und eingehendem Studium des dargestellten Gegenstandes gewahren.

Verfasser hat versucht, den Inhalt des Bilderschatzes lebendig zu machen und zugleich ein Hilfsmittel darzubieten, wodurch das Auge geübt wird, derartige Bilder recht und sorgfältig zu betrachten. Bei vielen wird durch das Verständnis der Bilder erst der Blick für die geographischen Gegenstände ihres Anschauungskreises geschärft.

Wie der „Bilderschatz“, so sind auch die „Erläuterungen“ für Haus und Schule bestimmt. Dass die Erläuterungen ganz besonders beim Selbstunterrichte gute Dienste leisten können, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Bei der Anordnung des Stoffes hat sich der Verfasser ausschliesslich von pädagogisch-methodischen Rücksichten leiten lassen. Er hat dabei besonders an die Schule gedacht.

Für die bald grössere, bald geringere Ausführlichkeit der Besprechung der Bilder sind dieselben Gesichtspunkte massgebend gewesen, wie sie Herausgeber und Verleger des Bilderschatzes im Vorwort zum Ausdruck bringen: „Mit dem Grade der Entfernung von der Heimat vermindert sich im allgemeinen auch die Ausführlichkeit der Behandlung.“

Bei Bearbeitung dieser Bilder sind ausser den dem Bilderschatze vorgedruckten „Erläuternden Bemerkungen“ vor allem „Das deutsche Land“ von Professor Dr. J. Kutzen, 3. Auflage (Verlag von Ferdinand Hirt, Breslau-Leipzig), und „Handbuch der Geographie“ von Dr. H. A. Daniel, 5. Aufl., benutzt worden.

Elberfeld, August 1895.

R. Leite.